



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2020

**„Bei weiblichen Orgasmen musste man kreativer sein“, Interview mit
Monika Dommann**

Dommann, Monika ; Sarasin, David

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-192927>

Newspaper Article

Published Version

Originally published at:

Dommann, Monika; Sarasin, David. „Bei weiblichen Orgasmen musste man kreativer sein“, Interview mit Monika Dommann. In: Tages-Anzeiger, 25 November 2020, 21.

«Bei weiblichen Orgasmen musste man kreativer sein»

Alternatives Sexfilmfestival Die Geschichtsprofessorin Monika Dommann sagt, warum es sich lohnt, den Pornofilmklassiker «Deep Throat» anzusehen.

David Sarasin

Der Film hat Wellen geschlagen wie kaum ein anderer. Als der Low-Budget-Pornofilm «Deep Throat» 1972 in die amerikanischen Kinos kam, strömten die einen in die Säle, die anderen gingen auf die Barrikaden. «Befreiung der Sexualität» hiess es auf der einen, «Verrohung der Sitten» auf der anderen Seite.

So oder so. «Deep Throat» spielte 600 Millionen Dollar ein – bei Produktionskosten von gerade mal 22'500 Dollar – und ist damit der profitabelste Kinofilm aller Zeiten. Die Handlung ist rasch nacherzählt: Eine Frau mit Orgasmusschwierigkeiten muss entdecken, dass bei ihr die Klitoris im Hals gewachsen ist.

Im Rahmen des alternativen Zürcher Sexfilmfestivals Porny Days läuft «Deep Throat» im Kino Riffraff. Das Einführungs-



Monika Dommann
Geschichtsprofessorin
an der Universität Zürich

referat hält die Geschichtsprofessorin Monika Dommann.

Frau Dommann, warum würden Sie den Pornoklassiker «Deep Throat» weiterempfehlen?

Für mich ist der Film ein interessantes Zeitdokument, da er damals unglaubliche Wellen geschlagen hat. Wir gehen in eine Zeit zurück, als Porno im Kino noch gerichtlich verfolgt wurde. Dazu kommt: Es hat etwas für sich, dass dieser Film, der in den Siebzigern erstmals Fellatio im Mainstreamkino zeigte und ein anrühiges Happening war, heute mit Mundschutzmaske und Social-Distancing-Regeln zu sehen ist.

Wie kommen Sie als Geschichtsprofessorin dazu, sich einem Pornoklassiker zu widmen?

Als Historikerin und Feministin finde ich etwa interessant, wie der weibliche Orgasmus in «Deep Throat» inszeniert wird. Bei den Männern war das ja immer viel offensichtlicher. Die Feministin Linda Williams hat für die männliche Ejakulation den Begriff «Money Shot» etabliert. Doch bei

«Ich habe den Film amüsant gefunden, die Szenen haben etwas sehr Mechanisches.»

weiblichen Orgasmen musste man kreativer sein. Das ist der Clou von «Deep Throat». So treten etwa Raketen, Feuerwerk oder läutende Glocken in Erscheinung, als die Hauptdarstellerin zum ersten Mal einen Orgasmus erlebt.

Die Hauptdarstellerin hat die Klitoris im Hals und kann mittels Oralverkehr befriedigt werden. Ist das nicht einfach eine plumpe Männerfantasie?

Die Sache ist komplizierter, deshalb interessiert sie mich. Es geht auch um die Suche der Frau nach ihrer Lust. Ein Grund, warum etwa die «New York Times» den Film als fortschrittlich rezipiert

hat, warum linke, subkulturelle Kreise sich für ihn aussprachen. Eine andere Ebene war: Ein paar Jahre nach der Veröffentlichung hat die Hauptdarstellerin, Linda Lovelace, ein Buch über den Filmdreh verfasst, in dem sie von massiver Ausbeutung bis hin zu Vergewaltigung schreibt. Damit trat sie zusätzlich noch eine feministische Debatte los.

Braucht es diese Zusatzinformationen, damit der Film sehenswert ist?

Ich habe den Film an und für sich amüsant gefunden, die Szenen haben etwas sehr Mechanisches, das auf charmante Weise aus der Zeit gefallen wirkt. Lippen, Schamlippen und Penisse verrichten ihre mechanische Arbeit. Ich musste einige Male richtig lachen. Wobei für mich auch wichtig ist: Ich werde den Film in meinem Referat auch kritisch beleuchten.

Was werden Sie kritisieren?

Es geht für mich zum Beispiel um jene alte Frage, die Feministinnen spaltet: Ist Porno ein Beruf wie jeder andere, der in rechtlich gesicherten Arbeitsbedingungen ausgeübt werden soll und ein gewisses Setting braucht, damit auch die Frauen sich wohlfühlen? Oder ist Porno per se ein Akt der Gewalt und eine Objektivierung der Frau durch den Mann? Eine ähnliche Diskussion gibt es zur Sexarbeit, wo es auch die Fraktion gibt, die ein Verbot anstrebt, und die andere, welche sich gegen Ausbeutung und Gewalt wendet und damit die Rechte und Interessen der Sexarbeiterinnen durchsetzen möchte.

Wie stehen Sie dazu?

Ich bin ganz klar dafür, dass man einen Rahmen und ein Setting schafft, in dem diese Arbeit mit Würde gemacht werden kann.

Zurück zu «Deep Throat». Warum soll man heute noch dafür ins Kino?

Es stimmt, dass durch das Internet eine totale Privatisierung vom Pornokonsum stattgefunden hat. Das finde ich aber auch schade. Interessant am Filmfestival Porny Days finde ich ja gerade, dass die Leute wieder zusammenkommen und sich in der Gemeinschaft mit dem Thema Sexualität befassen. Dies in allen möglichen Ausgestaltungen. Ich bin generell eine Anhängerin des Kino-Settings, wo man sich in einem öffentlichen Raum trifft und gemeinsam das Gleiche erlebt.

Was nimmt die Zuschauerin oder der Zuschauer im besten Fall mit von einem solchen Kinobesuch?

Wer sich im Kino einen guten Film anschaut, kommt im besten Fall mit einem veränderten Bild von sich selbst wieder raus. Kino ist wie träumen und kann uns eine neue Perspektive auf das eigene Empfinden geben. Eine Erweiterung. Das ist für mich das Emanzipatorische am Kino. Wobei das nicht uneingeschränkt für «Deep Throat» gilt. (lacht)

ZÜRITIPP



Foto: Daniel Böniger

AOC Zürichsee Brut Blanc de Blancs

Zürichsee-Weine Aus der autochthonen Räuschling-Traube gekeltert wird dieser Schaumwein. Das junge Zürischum-Team behauptet keck, dass es sich um «den ersten AOC-Zürichsee-Schaumwein aus Räuschling»

handle. Stimmt nicht ganz: Auch das Weingut Schipf in Herrliberg vinifiziert einen «Chlöpfmoscht» aus der Sorte und nach traditioneller Methode. (boe)

38 Fr., zurischum.ch

WWW.ZUERITIPP.CH

Zone 110

Unterwegs in Zürich mit Samuel Schalch



Bei der Arbeit für diese Kolumne reisst man sich schon mal gern beide Arme aus.

Montag, 15.55 Uhr
Kernstrasse

Samuel Schalch ist freier Fotograf.
tagesanzeiger.ch/zoom/zone110

Porny Days, die achte Ausgabe



Szene aus dem Film «Blue Hour» von Finn Peaks. Foto: PD

Wegen Corona verzichten die Macherinnen des Filmfestivals auf Partys und konzentrieren sich auf die Filme. So werden etwa die Kurzfilme des Filmers Jan Soldat oder ein vom welschen Schwesterfestival Fêtes du Slips zusammengestelltes Kurzfilmprogramm zu sehen sein. Vor den Eröffnungsfilmen wird es kurze Performances geben. Das Referat zum Pornoklassiker «Deep Throat» ist eine halbe Stunde vor der Aufführung am Samstag, 28. November, um 18.20 Uhr im Kino Riffraff zu hören. Infos: www.pornydays.love (dsa)